

raß und
Regner
arbeiten.
ig, da die
eingenden
schaffung
gungen
gefenken
öhnlicher
Paulsen.

Asafen-
enommen
inter zu
i. B.
wider ist
ber den
Mitom-
und im-
wenig ab-
ger Zeit
harfenat
glin.
n April-
modmals
Beginn
liegen.
ich der
ige Gra-

matpaste
u. Co.,
(Ebe).
vorteil-
berden-
genstüb-
— 2 %
kommen
auch bei

end An-
it der
mündelt
werden
der zu

Johnen,
das Witt
Seidel.

Pfatz
Baden,

en die
).

Bessen
Zau-

die

Um g.
ansehen.

Um g.
u. Bad

g. 17
Rain.

Wies-

15 1/2
„Zur

ain),
sbrau,
in Steg,
a i n
Schuß,

ade n.

Sand-

n die
).

Arth.
Gally.

erg
Arten

he in
oben

Ab-
enden
tungs-
itung:

ortlich
l und
del,
bert,
Ge-
hill-

erlag:
ell.
Bruch:
Ober)

Der Gartenbauwirtschaft

BEILAGEN:
BLUMEN- UND
ZIERPFLANZENBAU
BAUMSCHULE

HERAUSGEBER: REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES EV. BERLIN NW 40 • VERLAG: GÄRTNERISCHE VE... M. B. H. BERLIN NW 40
Nr. 39 • Jahrgang 1933 50. Jahrgang der „Berliner Gärtner-Börse“ Berlin, 28. September 1933

Der große Plan zum Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft

Erste Arbeitstagung des Generalrats der Wirtschaft. — Grundfällige Ausführungen des Führers über das Wirtschaftsprogramm. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt kündigt an: Gesundung der Gemeindefinanzen. — Besserung an den Geld- und Kapitalmärkten. — Energievolle Weiterführung der Arbeitsbeschaffung. — Besserung an den Geld- und Kapitalmärkten.

Der vom Führer geschaffene Generalrat der deutschen Wirtschaft fand gestern zu seiner ersten Arbeitstagung in der Reichskanzlei zusammen. Der Generalrat der Wirtschaft hat die Aufgabe, die Reichsregierung bei bedeutsamen wirtschaftspolitischen Entscheidungen zu beraten. Im Mittelpunkt der gestrigen Sitzung standen grundsätzliche Ausführungen des Führers über die Ziele der Wirtschaftspolitik und ein Vortrag des Reichswirtschaftsministers Schmitt, der sich mit den vom Reichsabinett beschlossenen Maßnahmen zum Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft befaßte.

Reichskanzler Adolf Hitler betonte einleitend, daß die wirtschaftliche Entwicklung niemals von der politischen getrennt werden könne. In den abgelaufenen acht Monaten sei ein solches Fundament geschaffen worden, das es der Wirtschaft wieder gestatte, auf lange Sicht zu disponieren. Die Gefahr eines plötzlichen und unerwarteten Regierungskurses sei endgültig beseitigt. Die Reichsregierung sei davon überzeugt, daß ein dauerhafter Erfolg nur dann erzielt werden könne, wenn gegen die Arbeitslosigkeit mit allen verfügbaren Mitteln und mit größter Beharrlichkeit angegangen werde. Für das nächste Frühjahr sei ein neuer Generalangriff auf die Arbeitslosigkeit geplant, durch den man die bereits ererbten Positionen weiter ausbauen werde. Das deutsche Volk müsse sich von dem bolschewistischen Ideal einer allmählichen Rückentwicklung seiner Zivilisationsansprüche frei machen. Die deutsche Wirtschaft könne nur noch bei einer ganz bestimmten Bedarfshöhe und bei ganz bestimmten Kulturforderungen des Volkes bestehen. Der Reichskanzler ging im einzelnen auf die bevorstehende Umschuldungsaktion bei den Gemeinden, auf die Steuererleichterungen für die Landwirtschaft und andere Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft ein. Der Sinn des Generalrats der Wirtschaft sei es, eine Gemeinschaft herzustellen zwischen der Reichsregierung und den Rändern, die das Steuer der Wirtschaft in Händen haben.

Erfolge, die bereits in dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erzielt worden sind, zeigte er die großen Pläne auf, die bei den Maßnahmen zur weiteren Belebung des Wirtschaftslebens eingehalten werden. Schon die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung hätten den Grundlag verfolgt, durch eine mittelbare Arbeitsbeschaffung, durch Steuererleichterungen, Gestanddarlehen, Bedarfsdeckungsscheine, Zuschüsse für verdrängte Zwecke die private Initiative zu beleben. Die Reichsregierung habe in ihrem Förderungsprogramm der Landwirtschaft und der Bauwirtschaft, die als Schlüsselindustrien angesehen werden können, eine besondere Pflege angedeihen lassen. Der Wert der hausgewerblichen Produktion werde in diesem Jahr um mehr als die Hälfte größer sein als 1932. Ein Umschwung habe sich erfreulicherweise auch in der Landwirtschaft bemerkbar gemacht, der, wie die neuen Agrarmaßnahmen zeigen, auch ausreichende Erträge für ihre Erzeugnisse gesichert werden sollen.

Zum Geburtstag unfres Reichspräsidenten

Am 2. Oktober wird unser allberechteter Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg 86 Jahre alt. Als erster Diener des Staats hat er in dem zur Reize gehenden 86. Lebensjahr den Anschluß gefaßt, Adolf Hitler zum Volkstanzler zu erheben. Er hat damit sein Werk in einer Weise getront, die für alle Zeiten in der Geschichte des deutschen Volks fortleben wird. Möge es ihm vergönnt sein, noch in vollem Maß die Früchte dieser Tat zu ernten, die ihm erstmalig eindringlich von dem deutschen Volk gedankt wurde durch die Tannenberührung und die Ostlandkreuzfahrt, die ihm, dem Kämpfer für den Osten, der schönste Beweis war, daß er am 1. März zum Verkünder des Volkswillens wurde.

Hohe Auszeichnung für Georg Arends

Der Preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat unseren Mitglied Georg Arends-Ronsdorf den Silbernen Ehrenschlüssel für Verdienste in der Landwirtschaft verliehen. Es bedarf für uns Gärtner keiner Erklärungen, welche Verdienste des Jubilars das Ministerium veranlaßten, diese seltene Auszeichnung zu überreichen, ist doch keiner unter uns, der nicht wüßte, wie sich Arends stets in jeder Weise für den Beruf als Kämpfer, als beratender Kollege, als Lehrherr, sowie als Pächter, Forscher und Förderer der Gartenbauwissenschaft einsetzte. Der gesamte deutsche Gartenbau beglückwünscht Georg Arends zu der Ehrung und hofft, daß er dem Beruf noch recht lange bei bester Gesundheit erhalten bleiben möge.

Warnung vor Wirtschaftsjabotage

Die Reichsregierung hat den Zolltag für indische Kalken mit Wirkung vom 4. 9. 1933 auf 80 % je ab festgesetzt, um den deutschen Kalkenbau und damit die Arbeitsplätze zahlreicher Volksgenossen zu erhalten. Unter möglicher Beteiligung eines Vertreters der Expeditionsfirma Mond & Co. wurde kürzlich eine aus einem belgischen Kalkenzüchter und zwei Vertretern des belgischen Bauernbundes bestehende Abordnung bei der Reichsregierung hiergegen vorstellig. Es wurde den Herren erklärt, daß die Zollserhöhung eine im Interesse der deutschen Wirtschaft dringend notwendige Maßnahme sei, an der aus diesem Grunde eine Abänderung nicht vorgenommen werden könne. Es wurde ferner ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese auf Grund der Wirtschaftsjabotage notwendige Maßnahme deshalb in keiner Weise eine willkürliche Beeinträchtigung der Interessen der Deutschland politisch nahestehenden ausländischen Kreise bedeutet.

Ich ersuche um allerschleunigste Rücksendung der Erklärung oder eines entsprechenden Briefes. Hochachtungsvoll gez. (Unterschrift). Diesem Schreiben liegt folgende Erklärung bei: „Hierdurch erkläre ich, daß ich seit Jahren aus Belgien Kalken beziehe und solche auch in diesem Jahre wieder bestellt habe. Durch die plötzlich eingetretene Zollserhöhung wird die Einfuhr unmöglich gemacht, was sich für meinen Betrieb außerordentlich ungünstig auswirkt. Die Kalkentreibererei ist ein Hauptzweig meines Unternehmens und stellt für die kommenden Wintermonate eine Hauptertragsquelle dar. Ich würde es daher begrüßen, wenn der Zolltag so schnell wie möglich auf ein erträgliches Maß zurückgesetzt würde, um die Einfuhr der Kalken noch vor Eintreten der Frostperiode zu ermöglichen.“

Belgische Kalkenzüchter haben baraushin ihren bisherigen deutschen Abnehmern nachstehendes Schreiben zugehen lassen: Betr. Zoll für indische Kalken. Gilt sehr! Durch die Zollserhöhung von 80 % auf 80 % Kalken für indische Kalken mit Geballen ist die Einfuhr dieser Kalken fast unmöglich geworden. Von unserer Seite wurde eine Delegation nach Berlin entsandt, um durch Verhandlungen eine Zollermäßigung herbeizuführen. Es wurde in Aussicht gestellt, den Zolltag zu ermäßigen, wenn bewiesen wird, daß die bereits am 4. September in Kraft getretene Zollserhöhung nicht im Interesse und zum Wohle der Allgemeinheit erfolgt ist.

Kuherdem liegen uns Originalschreiben belgischer Gärtner vor, in denen mitgeteilt wird, daß der Versuch gemacht werden wird, indische Kalken dadurch als „Pflanzen ohne Erdballen“ zu dem dafür bestehenden Zolltag von 40 % je ab nach Deutschland auszuführen, daß die Erde aus den Ballen ausgelassen wird. Trotzdem jeder Fachmann weiß, daß ein Verladen indischer Kalken ohne Erdballen nicht möglich ist, wird in diesem Schreiben darauf hingewiesen, daß das Auskippen des Ballens für die Wurzeln vorteilhaft sei! Die zukünftige Reichsregierung hat bereits Anlaß genommen, die Zollämter darauf hinzuweisen, daß indische Kalken mit ausgelassenen Erdballen nicht als Pflanzen ohne Erdballen zu 40 % je ab, sondern zu 80 % je ab zu verzollen sind.

Ich bitte Sie, mir eine Erklärung gemäß Beilage unterschreiben zu wollen oder einen Brief im Sinne der Erklärung zu schreiben und diesen so schnell wie möglich an mich oder an die Firma Mond & Co., Gland, Rue de la Concorde 48, zu übersenden. Die außenpolitischen Stellen in Berlin haben der belgischen Abordnung erklärt, daß sie großen Wert darauf legen, die offene Meinung der Bevölkerung zu erfahren. — Die Schriftleitung zu erfahren, ohne daß hierdurch irgendwelche Schwierigkeiten für Sie entstehen.

Belgische Firmen versuchen demnach, gemeinsam mit einer deutschen Expeditionsfirma, deutsche Firmen zu Erklärungen gegen eine Maßnahme der Reichsregierung zu bewegen. Ein Eingehen auf diesen plumpen Versuch bedeutet Wirtschaftsjabotage. Die vorstehenden Schreiben und ausgeführten Erklärungen, die bereits zu zahlreichen empörten Schreiben an uns geführt haben, sind uns unersetzlich zugute.

Erntedanktag

Ist es ein Zufall oder ist es Ausdruck eines schicksalhaften Geschehens, daß unser erster Erntedanktag, das Fest eines gesunden, erstarkenden Volkes, einer Volksgemeinschaft, die wieder zur Heimat, zum Boden zurückgefunden hat, daß dieses Fest des 1. Oktober in seinem feiertäglichen Geschehen kalendermäßig auf einen Sonntag fällt? Wir wollen es als Fügung eines gütigen Geschicks nehmen und in dieser äußeren Gestaltung ein Sinnbild dafür sehen, daß unserm neuen Werden ein Segen innewohnt. Oder ist etwa kein Segen bei unfres Volkes Wiedergeburt, wenn noch vor Jahresfrist unüberbrückbar scheinende Gegensätze wie Stadt und Land, Arbeiter und Bauer verwischt sind und verschwinden im Einklang völkischen Erlebens? Ist es etwa kein Segen, wenn aus dem Boden der Heimat geheimnisvolle Kräfte steigen, den Niedergang zu heimen und in neuen Aufstieg zu verlocken? Heimat, Ader, Scholle, Boden, — daß unser Volk sich wieder dazu findet und seines Blutes Sein damit verbindet, gibt die Gewähr und auch den Glauben, daß unser Weg in neues Leben führt.

Koch sind wir im Beginn dieser Umgestaltung, noch ist Wollen wohl nicht jedem schon zur Tat geworden. Alle Gegensätze schwinden nicht so bald, und immer wieder wächst aus Zweifel Widerstand.

Rehmt aus dem Schongewordenen die Kraft, das Erstgute zu vollenden und selber ohne Vorbehalt Euch einzuordnen in den Marschtritt unfres Vormärtsstrebens!

Gar mancher, der von Drud und Hast der Zeit verwirrt sich fast verlor, fand nun ein Ziel und auch die Hoffnung wieder, daß immer noch aus Saat die Ernte wächst und daß auch seinem Tun die Frucht wird werden.

So, wie aus Krieg und Tod und Not der Nachkriegszeit als Ernte unfrem Volk ein neues Fühlen und ein neuer Glaube wurde, so wird aus Kampf und wirtschaftlicher Not ein Neuerstarken in der Selbstbehauptung für jeden sich ergeben, der seine Saat nicht Oedland anvertraute.

Der Weg, den uns der Führer weist, ist weit noch und beschwerlich. Koch sind wir wohl am Säen, und die Ernte ahnen in ihrer ganzen Fülle wenige nur. Gar manches Unkraut muß noch fallen, und manche arbeitsmüde Hand wird immer ruhend sinken, bevor die Ernte reift. Doch jedes Tun, das in den Werdegang sich dienend einordnet, wird zum Erfolge helfen. Und wie aus Ernte immer neue Saat entfällt, so wird die Ernte unfres Tuns die Saat sein für das Werden unfres Acker.

Wir sind das Volk nur, durch das der Blutstrom unserer Rasse dahinstreift, von denen, die vor uns waren, zu jenen, die nach uns sein sollen. Daß jeder zu dieser Erkenntnis komme und all sein Tun ihr ein- und unterordne, das ist die Forderung, die wir zu stellen haben.

Am den 1. Mai, den Tag der Arbeit und des schaffenden Menschen, schließt sich der Feiertag des 1. Oktober an, der Tag dankbaren Erkennens, daß wieder Ernte wurde aus dem Keim. Wie damals Millionen sich zusammenschlossen in freudiger Bejahung einer Arbeitsgemeinschaft zum Wiederaufbau, so werden am Erntedanktag wiederum Millionen zueinanderstreben als Ausdruck und Befruchtung einer neuen Lebens- und Volksgemeinschaft. Nicht um des Festes willen feiern wir, sondern um aus diesem gemeinsamen Erlebnis neue Werte zu schaffen, die in der Not des kommenden Winters nur allzu bald sich zu erweisen haben. Was könnte denn dieser Erntedanktag höheres bedeuten, als das Bekenntnis, das für den Winter vorgesehene Hilfswerk des Führers als heilige Aufgabe in Angriff zu nehmen. Der Boden mit seinen Schätzen hat dem Volk zu dienen, dem Volk in seiner Gesamtheit, dann wird Heimat Lebensraum und Ernte beglückende Bejahung unfres neuen Werdens. Hr.

Betr. Kennzeichnung!

Die Pressewarte werden gebeten, umgehend über das Ergebnis der in ihrem Bezirk durchgeführten Kennzeichnung- und sonstigen Werbemaßnahmen zu berichten! Belegempfare von Anzeigen und Zeitungsnotizen müssen mit eingereicht werden!

Gefeh über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstands siehe S. 2